

aufgefallen wäre. Zu gleicher Zeit mit den Walliser-Raupen zog ich auch Apollo- und Phöbus-Raupen aus dem Salzburgerischen und konnte so leicht den Unterschied wahrnehmen. Die Flecken der Walliserraupen hatten ein reines Zitronengelb, also viel lichter, als das orange-gelb der Phöbusraupen, letztere standen also in der Färbung zwischen den zitronengelb gefleckten Raupen aus dem Wallis und den orangerot gefleckten Salzburger Apolloraupen.

Umso überraschter war ich, als von 4 Apollegelegen des Jahres 1930 aus Abtenau in Salzburg 1) alle Raupen eines Geleges ebenfalls zitronengelbe Flecken aufwiesen. Die Raupen der anderen Gelegen aus Abtenau, sowie die Apolloraupen, die ich gleichzeitig aus Ober- u. Niederösterreich sowie aus Steiermark zog, hatten alle orangenrote Flecken (zugleichzeitig hatte ich auch eine Phöbuszucht aus der Wilden Gerlos in Salzburg) Im Frühjahr 1936 waren wieder 2 Gelege von Falter, die ich das Jahr früher bei Scharnitz im Karwendel fing zitronengelb gefleckt, während das Gelege vom Silltal orangerote Fleckung aufwies. Das auffallende an der ganzen Sache ist, daß nicht einzelne Raupen diese Färbung aufweisen, sondern immer das ganze Gelege. 2 Apolloraupen aus dem Mürztal, die ich gleichzeitig zog, hatten sonderbarerweise orange-gelbe (wie bei phoebus) statt orangerote Flecken.

Im Sitzungsbericht vom 19. Juni 1919 der Berliner Entomol. Gesellschaft 2) wird erwähnt: "Daß die Apolloraupen aus dem Frankenwald am Main gelbe statt rote Flecken haben." Ob es immer so ist? Auch wird die nähere gelbe Farbe nicht angegeben. Ebenso erwähnt Herr J. E. Kammel 3) zitronengelb gefärbte Raupen von Apollo aus der Umgebung von Innsbruck. Die Falter aus allen diesen Gelegen zeigten jedoch keine Veränderung gegenüber denen aus orangerotgefleckten Raupen. Erwähnen möchte ich noch, daß sich unter den *styracus*-Raupen, die seinerzeit Herr Hans Huemer vom Reichenstein in Steiermark zog, eine ganz schwarze Raupe, also ganz ohne Fleckung befand, die ebenfalls einen normalen Falter ergab.

-
- 1) Ich hatte sie auch am 20. März 1931 in unserer Arbeitsgemeinschaft im Oberöstr. Landesmuseum in Linz gezeigt.
 - 2) Intern. Entomol. Zeitschr. Guben, 13. Jahrg. 1919/20, S. 84
 - 3) Biologische und morphologische Beobachtungen über *Parn. apollo* var. *claudius* Bell. (Ztschr. des Wiener Entomol. Ver. 25. Jahrg., 1940, S. 1)

Anschrift: Linz-Kleinmünchen, Schickmayrstr. 6

V o r t r a g s b e r i c h t e

Am 21. V. hielt Herr Fischer einen Vortrag "Aus der Mappe des praktischen Lepidopterologen" - Nachtfang.

Der Redner führte unter anderen aus:

Durch Nachtfang wird erreicht:

- 1.) Das Erbeuten von Faltern, die eine nächtliche Lebensweise haben.
- 2.) Das Auffinden von Raupen mit nächtlicher Lebensweise auf ihrer Futterpflanze.

Nachtfang wird mit Licht oder mit Köder betrieben.

Zum Lichtfang wird eine weiße Leinwand, die an einer weit sichtbaren Stelle, am besten am Waldrand aufgestellt und durch eine starke

Lichtquelle (Karbid oder Petrolgas) bestrahlt. Die ans Licht fliegende Falter können dann von der Leinwand abgefangen werden.

Köderfang wird mit Streichköder oder Apfelschnüren betrieben.

Der Redner gab für die Herstellung der Köder folgende Rezepte an:

Für Streichköder eine Mischung von Marmelade mit etwas Zucker und Sirup mit Tropfbier verrührt und mit etwas Apfelaether versetzt. Oder besser und länger anhaltend: Ein Gemisch von Honig und Tropfbier mit Apfeläther. Mit diesem Köder werden freistehende Bäume oder Bäume an Waldrändern bestrichen.

Zur Herstellung von Apfelschnüren gab der Redner folgende Anweisung: Cca. 6 getrocknete Apfelspalten werden auf eine Schnur gefädelt und in Tropfbier mit Zucker aufgeweicht.

Diese Schnüre werden zwischen Bäumen oder an Sträuchern befestigt.

Der Vortragende wies darauf hin, daß mondheile Nächte weder für Licht- noch für Köderfang geeignet seien. Leichter Wind ist für Köderfang günstig. An das Licht kommen vor allem männliche Exemplare, während die weibchen den Köder bevorzugen.

Im Hochgebirge sei mit Köder kein Erfolg zu erreichen. Hier müsse man sich auf Lichtfang beschränken.

Schließlich erläuterte der Redner das nächtliche Sammeln von Raupen. Neben dem Abklopfen der Bäume und Sträucher und dem Abkötschern der Wiesen mit dem Kötscher ist das Ableuchten der Vegetation sehr erfolgversprechend.

Am 11.6. gab Herr H. Jakob Sammelhinweise für den Urlaub. Er erläuterte u.a. verschiedene erfolgreiche Ködermethoden und führte aus, daß einer der von ihm mit dem besten Erfolg verwendete Köder Seefischabfälle sei

Er empfahl auch, an Köderplätzen, die erst nach längerer Zeit wieder aufgesucht werden, die Dr. Mandl'schen Dauerköder anzuwenden. (Zwei ineinander gestellte Köderbecher, der kleinere, innenstehende Becher wird mit Köder versehen, der große mit ein Finger hoch Glycerin gefüllt. Die Tiere fallen statt in den Köderbecher, in Glycerin, werden getötet und konserviert und sind so vor Verfaulen und Fraß geschützt. Becher gut gegen Regen abdecken.)

Ansonsten deckten sich seine Ausführungen mit den jeweils erscheinenden Aufsätzen über die verschiedenen Sammelmethoden.

Am 18.6. sprach Herr Dr. Kasy über den Schmetterlingsfang im Juli. Auch dieser Vortrag deckte sich im wesentlichen mit dem von Redner verfaßten und im Juniheft erschienenen Aufsatz: "Hinweise zum Lepidopterenfang im Juli und August."

VORTRAGSANZEIGER FÜR AUGUST 1954

Arbeitsprogramm der Arbeitsgemeinschaft Österr. Entomologen, Vorträge im grossen Saal des Eisenbahnerheimes, Wien, V. Margaretenstr. 166., jeweils halb acht Uhr abends, an jedem Freitag.

6.8. Tauschabend

13.8. H. Fischer: "Aus der Mappe des praktischen Schmetterlingssammlers."

20.8. H. Dr. Kasy: Schmetterlingsfang im September

28.8. H. Jakob: Exkursionsberichte und interessante Funde mit Vorweisungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [1_7_1954](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vortragsberichte. 75-76](#)